

Quelle:

Süddeutsche Zeitung, Rubrik: DAS POLITISCHE BUCH

Nr. 190, Seite 8,

Montag, 20. August 2007

Fast täglich werden die Leichen der afrikanischen Boat people angeschwemmt, deren überfüllte Kähne auf der Überfahrt von Afrika nach Europa vor Lampedusa oder Malta oder vor den Kanaren gekentert sind. Boat people? Da geht es schon los. Kein Mensch nennt sie so. Der halbwegs wohlwollende Begriff bleibt den Vietnamesen vorbehalten, die vor Jahrzehnten von der *Cap Anamur* aus dem Chinesischen Meer gefischt wurden. Heinrich Böll sagte 1979 in einem Interview: „Ich finde, dass bei all diesen Überlegungen, Auseinandersetzungen, Kontroversen vergessen wird, dass es sich um Ertrinkende handelt und sich keiner, aber wirklich keiner anmaßen darf zu sagen, der muss ertrinken, der soll ertrinken, der nicht.“

Damals stießen die Rettungsaktionen des Komitees Cap Anamur/Deutsche Notärzte noch auf ein rundum positives Echo. Das änderte sich 2004. Zum ersten Mal hatte sich die Hilfsorganisation einen eigenen Frachter gekauft (früher waren die Schiffe nur gechartert), im Jahr zuvor hatte Cap-Anamur-Gründer Ru-

Der Fall Cap Anamur

Elias Bierdels Rechtfertigung

pert Neudeck den Vorsitz an Elias Bierdel abgeben.

Als im Juni 2004 die *Cap Anamur 37* Menschen auf einem überfüllten Schlauchboot aus Seenot rettet, ist der Teufel los: Die italienischen Behörden verweigern dem Schiff die Einfahrt in den Hafen Porto Empedocle auf Sizilien. Erst unter Vortäuschung einer Notlage gelingt die Landung, doch die Schiffbrüchigen werden abgeschoben, Bierdel, der Kapitän und der Erste Offizier verhaftet. Der Schlepperei-Vorwurf der italienischen Behörden wird von der deutschen Regierung umstandslos übernommen; Innenminister Otto Schily droht Cap Anamur gar noch mit den deutschen Strafverfolgungsbehörden.

Vor allem aber machen sich die Medien über das Thema her. Unter Führung des ARD-Magazins Panorama wird Elias Bierdel mit den absurdesten Vorwürfen

überhäuft: Das Ganze sei inszeniert gewesen, man habe damit Geld verdienen wollen. Von den deutschen Medien konsequent ignoriert, schleppt sich auf Sizilien seit Monaten der Prozess dahin. Die nächste Verhandlung ist für Ende September angesetzt. Die Mühlen der italienischen Justiz mahlen langsam. Zumindest publizistisch ist es Bierdel indes gelungen, sich glänzend zu verteidigen und in einem bei allem Engagement dennoch sehr sachlichen Buch den Verlauf der Affäre zu schildern. Heidemarie Wiczorek-Zeul gibt ihm im Vorwort Schützenhilfe – eine schallende Ohrfeige für ihren ehemaligen Kabinettskollegen Schily. Allein der Erscheinungstermin des Buchs war ungünstig: Im vergangenen Winter interessierte sich niemand für Bootsflüchtlinge. Die kommen ja immer erst im Sommer daher. Als Leichen in den Zeitungsspalten. FLORIAN SENDTNER

ELIAS BIERDEL: *Ende einer Rettungsfahrt. Das Flüchtlingsdrama der Cap Anamur.* Verlag Ralf Liebe, Weilerswist 2006. 230 Seiten, 19,80 Euro.